

Uz, Johann Peter: Den Tod Des Freyherrn Johann Friedrich von Cronegk beklagt

1 Wir warteten umsonst, von Cronegks Tod zu singen,
2 Auf späten Trost entfernter Zeit:
3 Noch itzt umschattet uns, mit fürchterlichen Schwingen,
4 Die unbesiegte Traurigkeit.

5 Umsonst gelobten wir den schlafenden Gebeinen
6 Ein Lied, ein unvergänglich Lied:
7 Wir denken Cronegks Grab, und weinen,
8 Und jede Muse flieht!

9 O Grab des liebsten Freunds! O Cronegk, theurer Nahme,
10 Sonst unser Stolz, nun unser Schmerz!
11 Die Zeit, mit ihrem Trost, entwölkt von finstrem Grame
12 Nur unsre Stirn, nicht unser Herz.

13 Wir trauern schweigend fort, und haben Recht zu trauern:
14 Dein Herz war uns zu nah verwandt!
15 Muß doch die Menge Dich bedauern,
16 Die Dich nur halb gekannt.

17 Wenn sie, bey Deinem Grab, nur weil Du kurz gelebet,
18 Um Deine schöne Jugend weint,
19 Und Deine Güte mit nassem Aug erhebet;
20 Beweinen wir in Dir den Freund:
21 Den Freund voll Zärtlichkeit, der mit Geschmack und Sitten
22 Ein liebenswürdig Herz verband,
23 Selbst litt, wenn seine Freunde litten,
24 Und selbst ihr Glück empfand:

25 Den Edlen, den Sein Herz mehr, als Geburt, geadelt,
26 Und keine niedre That entehrt;
27 Den kühne Schmähsucht selbst nur leis und schüchtern tadelt,
28 Nur bey dem Pöbel, der sie hört;
29 Der Tugend ächten Freund, doch einer sanften Tugend,
30 Die, von den Grazien geschmückt,

- 31 Umkränzt mit Rosen muntrer Jugend,
32 Durch stillen Reiz entzückt.
- 33 Nicht rauschendes Verdienst, das Nationen preisen,
34 Nicht Ruhm, erhitzter Ehrsucht Kind,
35 Das Herz macht unsren Werth bey aufgeklärten Weisen,
36 Die unsre wahre Richter sind:
37 Ein Herz, wie Cronegks Herz, das bloß aus Menschenliebe
38 Den Menschen wohl zu thun sich freut,
39 Und wenn es auch verborgen bliebe,
40 Das Gute nicht bereut.
- 41 Er gönnte schimmernd Glück, das Tausende beneiden,
42 Den Sclaven ungeliebter Pracht:
43 Sein Stolz war beßrer Art! Er hätte voller Freuden
44 Auch eine Welt beglückt gemacht.
45 Nur Freunde kannten Ihn und wußten Ihn zu schätzen:
46 Wir haben Ihn zu sehr gekannt,
47 Und Welten können nicht ersetzen,
48 Was uns das Grab entwandt!
- 49 Wenn Cronegk um uns war, o welche güldne Stunden!
50 O güldne Zeit, die schnell verstrich!
51 Hält nun ein dunkles Grab den leichten Scherz gebunden,
52 Der nie von Seinen Lippen wich?
53 Dieß glückliche Genie, das flüchtig, gleich dem Blitze,
54 Durch alle schöne Kenntniß flog,
55 Und Süßigkeit, mit scharfem Witze,
56 Von allen Blumen sog?
- 57 Sein reizend Saitenspiel, wo holde Lieder tönten,
58 Sonst unsre Lust, ist uns geraubt?
59 Die Musen liebten Ihn, mit frühen Lorbeern krönten
60 Die Musen ihres Lieblings Haupt.
61 Er sang mit Leichtigkeit und feuriger Empfindung,

62 Ein Schüler Gellerts und sein Freund,
63 Stets unerschöpflich an Erfindung,
64 Und allem Unsinn feind.

65 Er hatte, da durch ihn die Tugend lehren wollte,
66 Das hohe Trauerspiel erwählt:
67 Wir hofften daß an Ihm auch Deutschland haben sollte,
68 Was ihm vor andern Völkern fehlt:
69 Den griechischen Cothurn, den Schmuck der bessern Bühne,
70 Corneillens kühn erhabnen Geist,
71 Mit aller Anmuth des Racine,
72 Die uns zu Thränen reißt.

73 Umsonst! Melpomene weint, unter den Cypressen,
74 Um Cronegk, der so viel versprach.
75 Der Hain, in welchem Er oft neben ihr gesessen,
76 Seufzt ihre Klagen traurig nach.
77 Die Musen gehn betrübt in einsamen Gesträuchen,
78 Und klagen: unser Freund ist todt!
79 O Musen, müssen wir euch gleichen?
80 Auch unser Freund ist todt!

81 Er ist auf ewig hin! verblühn so grosse Gaben
82 Noch ungereift und kaum gekannt?
83 Die Welt, wo Tugenden dieß rauhe Schicksal haben,
84 Regiert ein göttlicher Verstand?
85 Wir zweifeln? sollten wir das grosse Ganze kennen,
86 Dieß Ganze, das kein Auge mißt;
87 So würden wir nicht Fehler nennen,
88 Was regelmäßig ist.

89 Vermessen fragen wir nach jedes Zufalls Grunde:
90 Was unser Schöpfer will, ist gut.
91 Er wählt für unsren Tod die allerbeste Stunde,
92 Die vor des Schicksals Throne ruht.

93 Zwar wider die Vernunft will sich der Schmerz empören,
94 Der vor sich hin zur Erde schaut.
95 Wir müssen doch zuletzt sie hören:
96 Sie ruft uns allzulaut.

97 Sie sagt uns: Cronegk lebt in einer höhern Sphäre!
98 Wir glauben ihr mit Freudigkeit:
99 Wenn nicht sein beßrer Theil dem Grab entronnen wäre,
100 Wo wär ein Trost für unser Leid?
101 Er lebt! in jene Welt der Geister aufgenommen,
102 Setzt Er sein Leben ewig fort:
103 Was hier zur Reife nicht gekommen,
104 Das reift und blühet dort.

105 So hangen Ewigkeit und unsre Zeit zusammen,
106 Durch einen fürchterlichen Pfad!
107 Was konnte
108 Der diesen Weg getrost betrat?
109 Wie? kann mit heitner Stirn der muntre Jüngling scheiden,
110 Der, schimmernder Entwürfe voll,
111 Und aus den Armen aller Freuden,
112 Zum Grab entweichen soll?

113 Die drohende Gefahr schwebt' um den edlen Kranken:
114 Nun wog Er Ewigkeit und Zeit;
115 Und Seine Seele war voll würdiger Gedanken,
116 Gedanken der Unsterblichkeit.
117 Die Hoffnung sah erstaunt, in diesen ernsten Stunden,
118 Den jungen Weisen ihr entfliehn:
119 Die Erde war vor Ihm verschwunden,
120 Und Himmel war um Ihn.

121 Du Mutter unsers Freunds, die vor Ihm hingegangen,
122 Wo die gekrönte Tugend wohnt,
123 Und sterbend Ihn gelehrt, den Lorbeer zu erlangen,

124 Der wahren Heldenmuth belohnt:
125 Wenn du Ihn sterben sahst (den schönen Tod des Weisen
126 Sehn auch Unsterbliche mit Lust)
127 Wie glücklich mußtest du Ihn preisen,
128 Den du bewundern mußt!

129 Wie brannte nicht dein Herz, als, nach beglücktem Streite,
130 Dich dieser theure Sohn umfieng,
131 Und, selbst unsterblich, nun an einer Mutter Seite
132 Durch jauchzende Gerechte gieng?
133 Du segnetest den Tod, der Ihn aus Finsternissen
134 Und Schlingen lockender Gefahr,
135 Zu einer bessern Welt entrissen,
136 Die Cronegks würdig war.

137 Sollt ungestümer Schmerz des Weisen Grab entweihen,
138 Der zur Unsterblichkeit gelangt?
139 Doch auch die Weisheit wird ein stilles Leid verzeihen,
140 Das nicht mit stolzen Thränen prangt.
141 Verzeih, Unsterblicher, die wehmuthvollen Thränen,
142 Die ein geliebter Vater weint!
143 Verzeih der Freundschaft zärtlich Sehnen
144 Nach Dir, dem besten Freund!

145 Wir sehn, um Mitternacht, in jene blaue Ferne,
146 Wohin die Tugend Dich erhob:
147 Wo bist Du? seufzen wir; auf welchem lichten Sterne
148 Besingst Du nun der Gottheit Lob?
149 Der Himmel hört entzückt die Harmonie der Lieder!
150 Du wirfst noch einen kurzen Blick
151 Nach unsrer dunkeln Erde nieder,
152 Und fühlst Dein ganzes Glück.

153 Wir singen Deinen Ruhm, und schildern fernen Tagen
154 Dein Herz und unsre Freundschaft ab.

- 155 Die Nachwelt müss' um Dich aus unsern Liedern klagen!
- 156 Sie streue Blumen auf Dein Grab!
- 157 Wir werden späte noch Dir manche Thräne schenken:
- 158 Auch wenn wir künftig uns erfreun,
- 159 Soll unsers Cronegks Angedenken
- 160 Uns immer heilig seyn!

(Textopus: Den Tod Des Freyherrn Johann Friedrich von Cronegk beklagen Seine Freunde. Abgerufen am 23.01.2026)